

Laibacher Zeitung.



Nr. 272.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 26. November.

Insertionsgebühren für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Ämtlicher Theil.

Das XXXVI., XXXVII. und XLVIII. Stück des am 20. November in Wien in der italienischen, böhmischen, polnischen, ruthenischen, slovenischen, kroatischen und romanischen Ausgabe erschienenen Reichsgesetzblattes enthält, und zwar:

das XXXVI. Stück unter:

Nr. 101 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 27. Juli 1878, betreffend die Errichtung eines Anlagepostens in Borusowa für das k. k. Nebenamt Uscie jezuitke;

Nr. 102 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Juli 1878, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in der Gemeinde „Königliche Weinberge“ in Böhmen;

Nr. 103 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. August 1878, betreffend die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbotes;

das XXXVII. Stück unter:

Nr. 104 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 3ten August 1878, betreffend die Erwerbung der k. k. priv. niederösterreichischen Südbahnen und deren Betriebsführung durch den Staat;

das XLVIII. Stück unter:

Nr. 128 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8ten Oktober 1878 inbetreff der Ausgabe neuer gestempelter Eisenbahn-Frachtbriefe;

Nr. 129 die Verordnung des Handelsministeriums vom 16ten Oktober 1878, betreffend die Einführung eines neuen Tarifes für Fahrpostsendungen und Postanweisungen in Oesterreich-Ungarn;

Nr. 130 die Verordnung des Handelsministeriums vom 17ten Oktober 1878, betreffend die Einführung eines neuen Fahrposttarifes für den Wechselverkehr von Oesterreich-Ungarn mit Deutschland;

Nr. 131 die Verordnung des Justizministeriums vom 17ten Oktober 1878, betreffend die Aenderung des Gebietsumfanges der Bezirksgerichtsprengel Brzostek und Jaslo in Galizien.

(„Wr. Ztg.“ Nr. 273 vom 20. November 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Der Herr Bürgermeister der Stadt Gottschee hat dem Landespräsidium im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft den Betrag von 186 fl. 6 kr., als Reinerträgnis einer zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin zugunsten verwundeter Krieger in den Brauhaus-Lokalitäten veranstalteten Abendunterhaltung, zukommen lassen.

Indem dieser Betrag unter einem seiner Bestimmung zugesührt wird, wird für diesen patriotischen Akt der wärmste Dank ausgesprochen.

Laibach am 23. November 1878.

Vom k. k. Landespräsidium.

Aus der ungarischen Delegation.

In der Sitzung der ungarischen Delegation vom 23. d. M. beantwortete Se. Excellenz der Herr Minister des Außern Graf Andrassy die Interpellation des Delegierten Falk durch nachstehende Erklärung:

Feuilleton.

Das Elisabeth-Kinderspital in Laibach.

(—P—) Der Verwaltungsrath des unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth stehenden und Allerhöchst deren Namen tragenden Kinderspitales in Laibach hat kürzlich über die letztgelaufenen vier Jahre 1874 bis inclusive 1877 einen neunten Jahresbericht im Drucke veröffentlicht. Wir entnehmen demselben die für das segensreich wirkende Institut erfreuliche Nachricht, daß sich seine finanzielle Lage im Laufe der letzten Jahre wesentlich gebessert hat, und daß der Bestand dieser im hohen Grade unterstützungswürdigen Humanitätsanstalt nunmehr dauernd gesichert erscheint. Das Stammvermögen des Instituts besteht mit Ende 1877 aus der Frau Johanna Wosju um den Kaufpreis von 11,000 Gulden erstandenen und durch die seitherigen Adaptationsbauten im Werthe bedeutend gestiegenen Spital-Werthpapieren im Nominal-Betrage von 9110 fl., welche einen Jahresertrag von 444 fl. 76 kr. abwerfen. Allerdings haften auf der Realität noch eine Forderung der krainischen Sparkasse per 4000 fl., so wie das Gijela-Stiftungskapital der Laibacher Stadtgemeinde per 2400 fl., doch ist letzteres den Bestimmungen des Stiftbriefes zufolge unverzinslich und

„Gehrte Delegation! Am 21. d. M. hat der Herr Delegierte Max Falk an mich eine aus vier Fragen bestehende Interpellation gerichtet in Angelegenheit der stattzufindenden Besetzung der Dobrudscha seitens Rumäniens. Da die ersten drei Fragen im engen Zusammenhange mit einander stehen, so möge es mir gestattet sein, dieselben auf einmal, die vierte Frage aber besonders zu beantworten. Auch der Regierung waren Meldungen in dem Sinne gekommen, daß der russische Vertreter in Bukarest vor Uebergabe der Dobrudscha an Rumänien den Abschluß einer Convention verlangte, welche der russischen Armee das Recht des ständigen Durchzuges durch dieses Gebiet sichern sollte. Ob dies als Bedingung der Uebergabe aufgestellt wurde und ob überhaupt nur eine Befürchtung der fürstlichen Regierung betreffs der Absichten Rußlands obwaltet, oder eine förmliche Forderung in jenem Sinne vorlag, darüber bin ich nicht hinreichend aufgeklärt. War das letztere der Fall, dann wäre es Sache der rumänischen Regierung gewesen, sich an die Signature des Berliner Vertrages zu wenden, was jedoch bisher nicht geschehen ist. Unsere Ansicht ist die — und ich zweifle nicht, daß niemand dem Vertrage eine andere Deutung gegeben hätte, — daß Rumänien, nachdem es Bessarabien übergeben, das Recht hat, die Dobrudscha zu besetzen. Was das Durchzugsrecht der russischen Truppen betrifft, so ist die Auffassung der k. und k. Regierung die, daß die Dobrudscha im Sinne des Berliner Vertrages rumänisches Gebiet ist und daher die von Rumänien diesbezüglich übernommenen Verpflichtungen sich auch auf die Dobrudscha erstrecken, daß aber gleichermaßen die Bestimmungen des Artikels 22 des Berliner Vertrages, welcher für die volle Räumung des rumänischen Gebietes einen einjährigen Termin setzt, sich naturgemäß auch auf die Dobrudscha beziehen. Hiemit habe ich die drei ersten Punkte der Interpellation beantwortet. Auf die vierte Frage habe ich die Ehre, zu erwidern, daß die Regierung nicht zugeben könnte, daß irgend ein Punkt des Berliner Vertrages umgangen werde, daß ich aber nicht glaube, und auch keinen Grund habe zu glauben, daß eine solche Absicht von irgend einer Seite bestehe. Ich werde hierin durch einen Umstand bestärkt, den ich bereits gestern in der Delegation des Reichsrathes hervorzuheben die Ehre hatte: daß ich von autoritativer Seite noch jüngst die Versicherung erhalten habe, wonach Rußland, wie es auf der Durchführung des Berliner Friedens von anderer Seite bestehe, auch seinerseits entschlossen sei, alle Punkte desselben genau in Vollzug zu setzen.

„Dies, geehrte Delegation, ist die Antwort, welche ich auf die Interpellation geben kann. Ich will nur noch hinzufügen, daß, da ich bezüglich des Standes der Angelegenheit genauen Aufschluß geben und

das Stadium bezeichnen wollte, in welcher sich die Angelegenheit dormalen befindet, ich in Bukarest angefragt und von unserem dortigen Gesandten eben heute die Mittheilung erhalten habe, daß gegründete Hoffnung vorhanden sei, daß die rumänische Regierung und der dortige russische Vertreter auf einer gemeinsamen Basis, welche dem Berliner Vertrage entsprechen würde, in dieser Frage eine Vereinbarung erzielen werden und sonach auch wahrscheinlich die Besetzung demnächst werde erfolgen können. Doch muß ich gleichzeitig auch erklären, daß ich von anderer Seite, zur selben Zeit, eine mit dieser nicht ganz übereinstimmende Erklärung erhalten habe, so daß ich über das gegenwärtige Stadium der Angelegenheit eine bestimmte Erklärung nicht geben kann und mich sonach bloß auf die Darlegung unseres eigenen Standpunktes beschränken muß, wie ich denselben soeben präcisirt habe.“

„Falk erklärte, er nehme mit Freude zur Kenntnis, daß die Ansichten des Ministers des Außern mit den feinigsten übereinstimmen, und nehme die Antwort des Ministers des Außern zur Kenntnis,“ worauf Graf Andrassy erwiderte: „Indem ich dem geehrten Herrn Delegierten für die Zerkennnisnahme meiner Antwort danke, will ich nur noch wiederholen, daß, darauf bezüglich, in welcher Form jenes Anerbieten gestellt worden, ich erklärt habe, daß ich nicht in der Lage bin, bestimmt zu sagen, ob es sich um eine formelle Forderung handelte, oder ob die rumänische Regierung nur Besorgnisse hegte, daß ihr eine solche Forderung werde unterbreitet werden.“

Die Adresse der bosnisch-herzegowinischen Muhamedaner an Se. Majestät den Kaiser.

Die muhamedanischen Notablen von Serajewo und Umgegend ergriffen die Initiative zur Abendung einer „Masbata“ (Loyalitätskundgebung, Adresse) an Se. Majestät den Kaiser. Während des Weiramesfestes wurde bei den üblichen gegenseitigen Besuchen der Entwurf discutirt, und es schlossen sich demselben auch zahlreiche auswärtige Begs und Notable an, welche aus allen Theilen des Landes und der Herzegowina zum Feste nach der Hauptstadt gekommen waren. Am 4. d. M. war die Kundgebung mit 58 Unterschriften durch Besitz, Rang, Intelligenz und Ansehen in Bosnien und der Herzegowina hervorragender Muhamedaner versehen, und am 8. d. M. wurde sie durch eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister von Serajewo, Mustaj Beg Fazly Pasic, Muhamed Beg Kapetanovic aus Ljubuski in der Herzegowina, Musti Mustapha Hilmi Efendi, dem obersten muhamedanischen Geistlichen in Serajewo, dann dem Zuchdi Efendi Bakarevic aus Serajewo und Sunulla Efendi, ebenfalls aus Serajewo, dem Armeekommandanten

überhaupt nur im Falle einer etwaigen Auflösung des Kinderspitales rückzuzahlen. Ebenso hat ferner auch die krainische Sparkasse die für ihre Forderung entfallende Zinszahlung bisher alljährlich durch Zuwendung einer gleich großen Jahresspende compensirt.

Diese günstige Wandlung seiner ökonomischen Lage verdankt das Kinderspital außer der andauernden Unterstützung einiger Wohlthäter und Wohlthäterinnen, namentlich dreien, ihm im Laufe der letzten Jahre zugewendeten größeren Spenden, und zwar: 1.) der Zwei-Bettenstiftung der Laibacher Stadtgemeinde per 2400 fl. (Gijela-Stiftung), 2.) dem Legate der verstorbenen Frau Therese Pfeifer per 6291 fl. 32 kr. und 3.) der über Anordnung Sr. Majestät des Kaisers aus dem Erträgnisse der 18. Staats-Wohlthätigkeitslotterie im Jahre 1877 neuerdings erhaltenen Spende per 7000 fl. Mit besonderem Danke gedenkt der Bericht auch mehrerer anderer Wohlthäter, welche das Institut seit Jahren in nachhaltigster Weise unterstützen; zu denselben zählen: Ihre Majestät die Kaiserin als oberste Schutzfrau mit 100 fl., die Laibacher Stadtgemeinde mit 300 fl. und die krainische Sparkasse mit 200 fl. Die Gesammtsumme der übrigen kleineren Jahresbeiträge belief sich in den Jahren: 1874 auf 483 fl., 1875 auf 469 fl., 1876 auf 433 fl. und 1877 auf 392 fl., überdies sind alljährlich auch zahlreiche Naturalgaben und Christgeschenke eingegangen.

Eine weitere, sehr nennenswerthe Förderung verdankt das Institut der Großmuth der Laibacher Apo-

thekenbesitzer. Nachdem nämlich Herr Albert Ramm, so lange derselbe während des Bestandes der Anstalt noch Apotheker war, nämlich vom 19. November 1865 bis 1. Juli 1872, die Medikamente unentgeltlich für diese Anstalt sowie für das Ambulatorium geliefert hatte, wurden dieselben vom 1. Juli bis Ende Dezember 1872 von Herrn Victor v. Trnfoczy, vom 1. Jänner bis 1. Juli 1873 von Herrn Wilhelm Mayr, vom 1. Juli bis Ende 1873 von Herrn Josef Svoboda und vom 1. Jänner bis 1. Juli 1874 von Herrn Gabriel Piccoli dem Elisabeth-Kinderspitale unentgeltlich verabreicht. Vom 1. Juli 1874 an erklärte Herr Apotheker Victor v. Trnfoczy, dem Elisabeth-Kinderspitale die Medikamente so lange unentgeltlich liefern zu wollen, bis dasselbe sich in derart gekränkter finanzieller Lage befinden wird, die Medikamente bezahlen zu können. Allen Genannten, insbesondere den Herren A. Ramm und Victor v. Trnfoczy, gebührt demnach die wärmste Anerkennung für die großmüthige Unterstützung dieser Anstalt.

Ein deutliches Bild von dem wohlthätigen Wirken dieses in jeder halbwegs größeren Stadt geradezu unentbehrlichen Institutes liefert der von der Spitalleitung erstattete Bericht über die Krankenbewegung in der vierjährigen Periode 1874 bis 1877. Wir entnehmen demselben folgende Daten:

Am 1. Jänner 1874 sind in Behandlung verblieben 15 Kinder. Im Jahre 1874 wurden neu aufgenommen 70 Kinder, demnach Gesamtfrankenstand des Jahres 85 Kinder. Davon wurden geheilt 39, gebessert 6,

F. M. Philippovich mit der Bitte überreicht, dieselbe Sr. Majestät zu unterbreiten. Die Adresse lautet nach der „Bosn. Kor.“:

„Erklärung der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung muhamedanischer Glaubensrichtung an Se. Majestät Franz Josef I., Apostolischen Kaiser und König der österreichisch-ungarischen Monarchie.

„Glorreicher und allergnädigster Kaiser! Nach so vielen fruchtlosen Anstrengungen und schlecht eingerichteten, von der ottomanischen Regierung durch die Hälfte des ablaufenden Jahrhunderts unternommenen Reformen gerieth unser Vaterland Bosnien und die Herzegowina in eine solche Verwirrung, daß es zuletzt zum Herde stetigen Aufruhrs, allseitiger Unruhe und endlich der Flucht und des bewaffneten Widerstandes der Grenzbevölkerung wurde, was das Land in einen Zustand trieb, daß die menschenliebenden europäischen Großmächte, indem sie wünschten, Land und Bewohner vor Verderben zu retten, gezwungen waren, durch ihre hohen Botschafter am Berliner Kongreß den einmüthigen Beschluß zu fassen, Eurer Apostolischen Majestät die großmüthige Mission anzuvertrauen, daß Eure Majestät sich allergnädigst entschließen möge, diese Länder durch ihre Truppen zu besetzen, darin die ersehnte Ordnung herzustellen und dadurch die Bevölkerung zur ruhigen und glücklichen Zukunft zu führen. Die Bevölkerung erfuhr diesen hohen Beschluß der Großmächte, aber die überwiegende Menge des gemeinen Volkes begriff diese heilbringenden Absichten nicht, weswegen es sich ereignete, daß theils aus eigener Verwirrung, theils durch Vorschubleistungen der Regierung selbst, und theils infolge Agitationen selbstthätiger, fremder politischer Anstiftungen sich die muhamedanische Bevölkerung größtentheils erhob und Ihrem einmarschierenden k. und k. Heere mit den Waffen in der Hand entgegen trat und nach allen Seiten dem Vordringen der Truppen Eurer Majestät sich widersetzte. Dafür haltend, daß die Vorsehung Gottes diesen blutigen Widerstand behufs einer glücklicheren Zukunft unseres Vaterlandes zuließ, wagen wir es, die wir auf solche gefährliche Grundätze gewiß nicht eingingen, aber denen das Wohl und Glück unseres Vaterlandes am Herzen liegt, nachdem das Blutvergießen beendet und der unsinnige Widerstand durch das mächtige Heer Eurer Majestät erstickt ist, in gehorsamer Unterthänigkeit im Namen der ganzen Bevölkerung unseres Glaubens mit diesem Schreiben zum glanzvollen Throne Eurer kaiserlich königlichen Majestät hinzutreten, um unsere allgemeinen Wünsche darzulegen und die unserer künftighin verbesserten Existenz zum Vortheil erreichenden Bitten zu unterbreiten.

„Erstens bitten wir mit Ehrfurcht, daß sich die großmüthige Barmherzigkeit Eurer Majestät bewogen finde zur Verzeihung und Begnadigung für alle jene, welche im bewaffneten Widerstand gegen die Truppen Eurer kaiserlichen Majestät mitwirkten oder sich in irgend einer anderen Weise daran betheiligten.

„Sodann zweitens, da nach unserer Meinung die militärische Occupation unserer Länder die Form der Eroberung annimmt, so sagen wir uns öffentlich und feierlich von unserer ehemaligen ottomanischen Regierung und ihren Rechten auf ewig los und nehmen und erkennen aus freiem Willen als unsere gerechte und gesetzliche Regierung Eurer k. und k. Majestät österreichisch-ungarische Monarchie an und unterwerfen uns in Wesenheit der glanzvollen Krone des Hauses Habsburg, so lange sie durch Gottes Fügung auf ihrem Throne erhalten wird; weswegen wir Eure k. und k.

Majestät bitten, daß Sie uns ein für allemal in eine Reihe mit Ihren übrigen freien Unterthanen aufzunehmen und mit uns ebenso wie mit ihnen zu verfahren geruhen; denn wir sind bereit, in allem unmittelbar Eurer Majestät als gesetzlichem Regenten gehorsam zu sein, im regulären Heere zu dienen und mit den anderen Völkern gegen jedweden Feind des Kaiserreiches, und wenn derselbe selbst die ottomanische Regierung wäre, in unserem Vaterlande zu kämpfen, und demgemäß uns allen Pflichten gegen Kaiser und Vaterland zu unterziehen und dabei uns bemühen, in jeder That brave und würdige Unterthanen zu werden.

„Endlich: Nachdem Eure k. und k. Majestät erklärt hat, daß unser Glaube und unsere religiösen Heiligthümer, unsere Habe und unsere Güter unter dem besonderem Schutze Eurer kaiserlichen Majestät beschirmt und behütet werden, nehmen wir uns die Freiheit zu erklären, daß wir nach den Satzungen des Scheriat verpflichtet sind, den islamitischen Kalifen als unser allgemeines höchstes Glaubens-Oberhaupt anzuerkennen und zu ehren; — indem wir dafür halten, daß in dieser unserer religiösen Pflicht Eurer k. und k. Apostolischen Majestät und den Interessen des Kaiserthums nichts entgegenstehen könne, halten wir an diesem religiösen Rechte auch weiterhin fest, finden aber indessen als angemessen und unumgänglich nothwendig, bei dieser Gelegenheit Eurer k. und k. Majestät zu erklären, daß wir aus verschiedenen Rücksichten bereit sind, uns von jedweden Einflusse des Scheik-ul-Islam in Konstantinopel loszusagen in unseren Glaubensangelegenheiten, und beschloßen wir einmüthig, Eure Majestät zu bitten und bitten auch factisch: Eure k. und k. Majestät geruhe allergnädigst anzunehmen und zu erwirken, wie die Bosnier und Herzegowiner islamitischen Glaubens aus unserer Mitte ein würdiges Haupt und Leiter haben könnten, vom Scheik-ul-Islam in Stambul in allem unabhängig, für unsere inneren und äußeren religiösen Einrichtungen, wodurch alle unsere geistlichen Angelegenheiten eine vortheilhaftere Richtung nehmen und damit sowohl für unser religiöses Wohl als für das Land vortheilhafter gestalten würden.

„Eure Majestät! Dieses sind die fundamentalen Wünsche und Existenzbedingungen, welche wir Eurer großherzigen Majestät aus eigener Ueberzeugung behufs ernster Würdigung, geneigter Guttheilung und Allerhöchster Sanctionierung mit unterthänigem Vertrauen aussprechen, feierlich kundgeben und namens der ganzen muhamedanischen Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina durch unsere Unterschriften erhärten, und sind wir Eurer allergnädigsten k. und k. Apostolischen Majestät treue und gehorsame Unterthanen. (Folgen 58 Unterschriften.)

„Geschrieben in der Hauptstadt des alten Königreichs Bosnien, Serajewo, im Monate November, am siebzehnten Tage des Jahres Eintausend zweihundert fünf und neunzig (1295) nach der heiligen Ueberlieferung des Propheten.“

Russische Rüstungen.

Die andauernden militärischen Bewegungen der Russen bilden, wie neuerdings aus Konstantinopel gemeldet wird, den Gegenstand wachsender Besorgnisse auf der Pforte. Zu den sehr positiven Meldungen, welche das Seraskierat seit Wochen über die fortwährende Verstärkung des russischen Heeres in Rumelien erhält, sind jüngst Berichte über neue Verschönerungen der russischen Streitkräfte, zumeist Kavallerie und Artillerie, hinzugekommen. Im Laufe der letzten acht

Tage haben russische Kavallerie-Abtheilungen die Ortschaften Balabankiövi, Koskiövi, Sultankiövi und Sabkiövi im Distrikt von Walgara besetzt und nehmen daselbst Requisitionen wie in Kriegszeiten vor. Außerdem ist constatirt, daß russische Generalstabs-Offiziere allenthalben neue Aufnahmen machen. Gegenüber dieser wenig beruhigenden Sachlage erübrigt der Pforte nichts anderes, als ihre eigenen Defensiv-Maßnahmen zu beschleunigen und zu erweitern und im Verkehr mit den Botschaftern der fremden Mächte ihrer zunehmenden Befürchtung Ausdruck geben zu lassen, daß Rußland sich für einen neuen Krieg gegen die Türkei vorbereite. Wie man wissen will, hätte Sadet Pascha in den letzten Tagen Gelegenheit genommen, sich mehrfach in einem solchen Sinne zu äußern. —

Auch in Rußland selbst entfaltet die russische Regierung eine sehr rege militärische Thätigkeit. Schon seit geraumer Zeit liefen Nachrichten aus Odessa ein, daß die Zahl der russischen Truppen, welche aus Rußland nach den Balkanländern abgehen, größer sei als die Zahl der in die Heimat Zurückkehrenden. Durch die kriegerische Haltung, welche Rußland neuerdings vor Konstantinopel eingenommen hat, und durch das Bestreben, die Dauer der Occupation Bulgariens und Ostrumeliens über den vom Berliner Vertrage gestifteten Termin hinaus zu verlängern, erhielten jene Nachrichten eine gewisse ernste Bedeutung. Jetzt liegen Berichte aus Odessa vor, welche geradezu eine neue Kriegsbereitschaft Rußlands signalisiren. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Kor.“ von dort unterm 18. d. M.

„Man war in einer gründlichen Täuschung befangen, wenn man geglaubt hat, daß unsere Stadt nur mehr rückkehrende Truppen vom früheren Kriegsschauplatz zu empfangen haben werde. Es ist eine sicherlich nicht ganz beruhigende Thatsache, daß im hiesigen Hafen in den letzten Wochen eine weit größere Anzahl von Bataillonen ein- als ausgeführt wurde.“

„Gegen Ende des verflossenen Monats langte der Befehl vom Kriegsminister herab, die im Militärbezirk von Odessa dislocirten vier Divisionen auf verstärkten Friedensfuß zu setzen. Kaum war dieser Weisung entsprochen, als eine neue Ordre erließ, diese Truppen möglichst geräuschlos und unauffällig auf den vier großen Dampfmaschinen, welche seinerzeit durch Subscriptionen als Stamm für die künftige Kreuzerflotte angekauft wurden, nach Burgas und Varna zu befördern. Am 14. November ist der große Dampfer „Rossija“ mit 2090 Mann und 250 Pferden an Bord nach Burgas abgegangen. Diesem Dampfer folgten bereits drei andere Transportschiffe in derselben Richtung. General Belokopitoff hat in Burgas eine eigene Kommission für die Uebernahme des anlangenden Kriegsmaterials eingesetzt. Wie in unternächsten Kreisen versichert wird, sollen innerhalb der nächsten acht Wochen nicht weniger als acht Divisionen über Odessa, Nikolajew und Sebastopol nach Ostrumelien und Bulgarien transportirt werden. Daß dieser Befehl des momentan in St. Petersburg weilenden Generaladjutanten Annenkoff in aller Eile den Waggonspark bedeutend vermehrt haben. Den durch Truppenversendungen nicht in Anspruch genommenen Linien wurden alle entbehrlichen Locomotiven und Waggons zeitweilig entzogen.“

ungeheilt 2 entlassen. Gestorben sind 26 und mit Item Jänner 1875 in Behandlung verblieben 12 Kinder. — Im Jahre 1875 wurden neu aufgenommen 61 Kinder. Gesamttrankensteinand des Jahres 1875 73 Kinder. Von diesen wurden geheilt 38, gebessert 9, ungeheilt 0 entlassen; gestorben sind 18 und mit 1. Jänner 1876 in Behandlung verblieben 8 Kinder. — Im Jahre 1876 wurden neu aufgenommen 64 Kinder. Gesamttrankensteinand für das Jahr 1876 72 Kinder. Von diesen wurden geheilt 34, gebessert 5, ungeheilt 3 Mädchen entlassen; gestorben sind 17; in Behandlung verblieben mit 1. Jänner 1877 13 Kinder. — Im Jahre 1877 wurden neu aufgenommen 71 Kinder. Gesamttrankensteinand für das Jahr 1877 84 Kinder. Von diesen wurden geheilt 38, gebessert 7, ungeheilt 3 entlassen. Gestorben sind 22; in Behandlung verblieben mit Item Jänner 1878 14 Kinder.

In allen vier Jahren zusammen haben somit 314 kranke Kinder im Spitale Aufnahme gefunden, und zwar 157 Knaben und eben so viele Mädchen. 229 Kinder hievon waren ehelicher und 85 unehelicher Abstammung. Das Alter der Pflöglinge variierte von unter einem Jahre bis zu 13 Jahren. Relativ am zahlreichsten waren Kinder von 1 bis 2 Jahren vertreten.

Das Sterblichkeitsperzent betrug im Jahre 1872 13.1 und stieg unter Einfluß von Epidemien, welche, wie Blattern und Diphtheritis, besonders das Kindesalter tangierten, im Jahre 1873 auf 30.8, im Jahre 1874 ebenso auf 30.8, und fiel dann im Jahre 1875 auf 24.7 und im Jahre 1876 auf 23.6, und stieg

wieder im Jahre 1877 auf 26.2 Perzent vom Gesamttrankensteinande.

Die vorstehend angeführten Daten berechtigen sicherlich zur Behauptung, daß das Elisabeth-Kinderhospital in Laibach, eine so bescheidene Grenze dem Wirken desselben auch gezogen ist, doch zu den wohlthätigsten und äußerst segensreichen Anstalten unserer Stadt zählt, dessen Bestande gewiß schon die Erhaltung so manches theuren kindlichen Lebens zu verdanken ist, das unter anderen Umständen dem durch die Armuth seiner Eltern bedingten Mangel an Pflege zum Opfer gefallen wäre. Umso bedauerlicher bleibt es daher, daß dieses Institut, trotzdem auch ihm, wie dies schon aus den von uns eingangs angeführten Spenden ersichtlich ist, so manche kräftige Förderer zur Seite stehen, bisher doch immer noch jener vielseitigen, alle Kreise unserer Stadt in Contribution setzenden Unterstützung entbehrt, auf die es seinem bisherigen Walten nach das vollste Anrecht hat. Auch der Verwaltungsrath des Institutes sieht sich in dem uns vorliegenden Jahresberichte zu seinem Bedauern genöthigt, diesen Umstand zu constatiren; er sagt diesbezüglich: „Daß diese Anstalt, welche besonders nach Aufhebung der Findelanstalt sich zum dringendsten Bedürfnisse für die immer mehr verarmende Bevölkerung Laibachs aufgeschwungen hat, verhältnismäßig leider noch immer nicht jene Unterstützung vonseite des p. t. Publikums und der maßgebenden Factoren genießt, welche diese Anstalt nach ihrer Wichtigkeit und Wohlthätigkeit erwarten könnte und welche gleiche und ähnliche Anstalten in den Hauptstädten unseres Staates genießen,

ist ein sehr beklagenswerthes Factum, welches nur in der Deroute der finanziellen und Parteiverhältnisse unserer Stadt eine theilweise Entschuldigung, jedoch durchaus nicht Rechtfertigung finden kann. Möge die nächste Zukunft diesbezüglich eine günstige Wendung bringen.“

Wir können uns dem in dem letzten anstehenden gesprochenen Wunsche nur aus ganzem Herzen anschließen und die baldige Erfüllung desselben im Interesse des humanen Institutes sehnlichst herbeiwünschen. Auch glauben wir die vorstehende kurze Besprechung, zu der uns lediglich nur unser ethisches Interesse an dieser humanen Anstalt, sowie die Ueberzeugung ihrer dringenden Nothwendigkeit für Laibach die Veranlassung waren, nicht schließen zu dürfen, ohne zuvor noch jenes Mannes mit wärmster Anerkennung und Achtung gedächtniß zu haben, dessen Anregung dieselbe nicht nur ihre Gründung und ihr weiteres Emporkommen verdankt, sondern der ihr zugleich vom ersten Tage ihres Bestandes an bis zum heutigen mit selbstloser Aufopferung und Hingebung vorgestanden ist. Es ist dies unser verehrter Herr Stadtphysiker Dr. Wilhelm Kovatsch, der trotz seiner bekanntlich vielseitigen anderweitigen Beschäftigung doch schon seit 13 Jahren ununterbrochen die unentgeltliche medizinische Leitung des Kinderhospitals führt und auch sonst in jeder Richtung mit unermüdeltem Eifer für das Gedeihen der Anstalt thätig ist. Gleichfalls in uneigennütziger Weise stehen ihm in der ärztlichen Leitung die Herren: Primarius Dr. Fuz für die operative Behandlung und — in Verhinderungsfällen des Leiters — Dr. Eisl zur Seite. Laibach am 24. November 1878.

Im Zusammenhang mit dieser militärischen Thätigkeit steht noch eine ganze Reihe von Maßregeln, welche die öffentliche Meinung in hervorragender Weise beschäftigen. An erster Stelle muß hier die Zusammenstellung eines großen Artillerieparkes bei Rischeneff und Bender hervorgehoben werden. Die Krupp'schen Establishments haben bekanntlich bis jetzt 1130 Kanonen dem russischen Kriegsministerium geliefert. Von diesen waren bei den Armeen in Bulgarien und im Kaukasus 920 vertheilt, eine geringe Anzahl ist nach Kronstadt und Sweaborg geschickt worden, und über 100 Feuereschilde werden jetzt nach den oben genannten zwei Punkten transportiert. Man erwartet nächstens weitere vier Batterien. Im ganzen soll ein aus 300 Geschützen bestehender Park in Bekarabien unter General Tschegoleff formiert werden. Hand in Hand damit geht die beschleunigte Bewaffnung der gesammten Armee sowie der Reservisten mit Verdun-Gewehren, deren Mangel im letzten Kriege schwer empfunden wurde. Das Arbeiterpersonale in den Gewehrfabriken von Tula ist über das Doppelte vermehrt worden, um die Erzeugung von 800 Stück per Tag zu ermöglichen. Es verlautet, daß General Semefa viele Dampfer gechartert hat, um die fertigen Gewehre sammt Munition nach dem rumelischen und bulgarischen Littoral zu befördern. Um das Bild der Rüstungen zu vervollständigen, mag noch hinzugefügt werden, daß schon am 28. November eine allgemeine Assentierung vorgenommen werden wird. Diese Maßregel ist um so auffälliger, als dieselbe einerseits von sehr strengen Ausnahmismäßigkeiten begleitet wird, damit das Contingent von 218,000 Rekruten vollzählig erreicht werde, und weil man andererseits allgemein erwartete, daß die Regierung in Berücksichtigung der ungeheueren Opfer, welche das Volk in den letzten Jahren gebracht hatte, die Rekrutierung für das Jahr 1879 unterlassen werde, wie es nach einem jeden großen Kriege in Rußland bis jetzt zu geschehen pflegte.

Der Herzog von Cumberland und die Thronfolge in Braunschweig.

Die Verlobung des Herzogs von Cumberland mit der dänischen Königstochter, der vielumworbenen Prinzessin Thyra, ist nunmehr zur Thatsache geworden. Gleichzeitig mit dieser Nachricht verlautet aus Berlin, die preussische Regierung hätte sich angeblich doch dem Welfenfonds (bekanntlich 16 Millionen) dem Fiskus einzuverleihen, und erwartet man demnächst des Landtags eine bezügliche Vorlage.

Aber auch die Nachfolge in Braunschweig wird dem Herzog nun ernstlich bestritten. Man schreibt darüber der „Pol. Korr.“ aus Berlin vom 21. d. M. folgendes: „Vorgestern, am Tage der Ankunft des Herzogs von Cumberland in Kopenhagen, veröffentlichte die „Nordd. Allg. Zeitung“ das datumlose Schreiben, welches der Sohn weiland Königs Georg V. an „des Königs von Preußen Majestät“ gerichtet hat. Wenn der Herzog von Cumberland es für richtig und seinem Interesse angemessen erachtet, die Thatsache zu ignorieren, daß der König von Preußen auf einstimmiges Ersuchen der deutschen Fürsten und freien Städte die deutsche Kaiserwürde angenommen hat, so mag dem Lager des intransigenten Welfenthums damit eine kleine Freude bereitet sein, eine noch größere aber sicherlich allen denen, welche die Idee einer dereinstigen welfischen Erbfolge in Braunschweig ein für allemal ausgeschlossen wissen wollen. Dieselbe konnte von diesem oder jenem Gesichtspunkte aus streitig sein — sie ist es nicht mehr von dem Augenblicke an, wo der Herzog von Cumberland den deutschen Kaiser und das deutsche Reich öffentlich ignoriert. Damit hört für ihn jede Möglichkeit auf, je deutscher Reichsfürst zu werden.“

„Inwiefern dem Könige von Dänemark, welcher sich seit Jahren eine freundschaftliche Annäherung an Deutschland aufrichtig angelegen sein läßt, mit dieser „Hauspolitik“ seines künftigen Schwiegersohnes gebient ist und gebient sein kann, wird die Zukunft lehren, jedenfalls ist der Tag bezeichnend, an welchem derselbe zur Veröffentlichung jenes Schriftstückes geschritten worden ist. Zu gewissen Kreisen verspricht man sich sehr viel davon, daß der Herzog von Cumberland der Schwager des Prinzen von Wales und des letzten Jahres zeigen zur Genüge, welchen geringen Einfluß die russisch-englischen Verwandtschaftsbeziehungen auf den Gang der Völkerinteressen haben. Auch Königin Georg war ja Schwager eines russischen Großfürsten, welcher dem König weder seine verhängnisvolle Politik, noch deren Folgen zu ersparen vermochte.“

Tagesneuigkeiten.

(Die Befreiung Wiens von den Türken.) Der Bürgermeister von Wien, Dr. v. Kewald, hat an seine beiden Stellvertreter Uhl und Dr. Lederer und an eine Anzahl von Gemeinderäthen aller Parteien Schattierungen folgendes Schreiben gerichtet: „Es wurde in einer dem Bibliothekscomité vorliegenden motivierten Eingabe des städtischen Archivdirektors die Aufmerksamkeit des Gemeinderaths auf das in das Jahr 1883

fallende Jubiläum der Befreiung der Stadt Wien von den Türken gelenkt, damit eventuell für eine würdige Feier dieses großen Gedentages rechtzeitig Vorfrage getroffen werden könne. Zur Vorberathung über diese Eingabe und über die Zulässigkeit eines im Gemeinderathe einzubringenden Antrages hat die Bibliothekscommission vom 18. November d. J. auf Grund des § 7 der Geschäftsordnung der Sectionen und Commissionen des Gemeinderaths den Beschluß gefaßt, die Ansicht einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Gemeinderaths einzuholen. Zu diesem Zwecke wird am Sonntag den 24. November d. J., um 11 Uhr vormittags, unter meiner Intervention eine Sitzung des Bibliothekscomité stattfinden, zu welcher Euer Hochwohlgeboren hiemit eingeladen werden.“ Seit mehr als einem Jahre soll ein provisorisches Comité bestehen, welches sich die Aufgabe gestellt hat, diese Feier in möglichst glänzender Weise zu inszenieren. Dasselbe hat sich bereits mit den Turn-, Feuerwehr-, Schützen- und Gesangsvereinen in Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden, Sachsen und Preußen in Verbindung gesetzt. Das provisorische Comité beabsichtigt auch einen kostümirten Festzug vom Leopoldsberge nach Wien.

(Die neueste Lecocq'sche Operette.) Aus Paris, 21. d. M., wird gemeldet: „Lecocq, der allbeliebte Componist der „Fille Angot“, des „Petit Duc“, der „Petite Mariée“ und anderer Lustspiele, mit welchen er Offenbach das Szepter der Operette aus der Hand geriffen, hat gestern im Renaissance-Theater einen neuen Triumph davongetragen, und alle Welt wird seinen „Camargo“ sehen und hören wollen, Operette in drei Acten, Text von Leterrier und Vanloo. Camargo ist eine gefeierte Tänzerin der Pariser Oper in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und in unserem Singspiel die Heldin eines Liebesromans mit dem Räuberhauptmann Mandrin, dessen Name im Volksmunde fortlebt, wie jener der Ballerina in der Kunstgeschichte. Mandrin, eine Art von Fra Diavolo, hat sich unter dem Namen eines Kavaliere von Baljoly in das Tänzerinnen-Foyer der Großen Oper eingeschlichen, macht dort Camargo den Hof und verehrt ihr ein Diamantenhalsband, welches ihm die Leute von seiner Bande eben als gute Beute überbracht hatten. Leider war das Halsband niemand andern, als der Camargo selbst entwendet worden, die auch sogleich ihr Eigenthum wieder erkennt und Lärm schlägt. Man schließt alle Thüren, und Mandrin wäre verloren, wenn nicht eine Kreolin, die Prinzessin von St. Domingo, die einst ebenfalls von Mandrin ausgeplündert wurde und sich bei dieser Gelegenheit in den galanten Räuber sterblich verliebt hatte, im rechten Augenblicke dazwischen träte und in ihrer Leidenschaft so weit ginge, eine förmliche Liquidation aller Mandrin'schen Schulden, das ist die Abfindung aller seiner Opfer, zu unternehmen. Im nächsten Acte sehen wir sie den Räuber in seinem Schlupfwinkel aufsuchen und, den schönsten Lohn erhoffend, ihm die regelrechten Quittungen aller Beschädigten überreichen; Mandrin ist aber von dieser Ueberraschung nichts weniger als gerührt: er hat eben Camargo, welche im Postwagen des Beges ziehen soll, auflauern lassen, entledigt sich der lästigen Kreolin und trifft alle Vorkehrungen, Camargo wiederum als Edelmann auf seinem Gute festlich zu empfangen. Die ganze Bande hat sich zu diesem Behufe verkleidet, und Camargo geht arglos auf die Mystification ein, als plötzlich mitten in die Luftbarkeit wie eine Bombe der Marquis Pontcalé fällt, ein Gönner der Tänzerin und die rechte Hand des Polizeileutnants von Paris. Auch hier gelingt es Mandrin, den Marquis auszuhorchen und es so einzurichten, daß dieser zuletzt an seiner Statt von den Häschern als der gefürchtete Räuberhauptmann abgeführt wird. Das letzte Stückchen des vollstümlichen Ganners ist dann noch, daß er in Paris als Spion in die Dienste des Marquis von Pontcalé tritt und in dem Jardin Mabille jener Zeit, bei Ramponneau, sein Wesen treibt, noch immer der angebeteten Tänzerin nachstellend; diese erkennt ihn in dem Augenblicke, da er sie entführen will, läßt ihn aber in ihrer Gutmüthigkeit entweichen, so daß die Handlung zwar einen Anfang, aber eigentlich kein Ende hat, um ganz beiseite zu lassen, daß Mandrin nach der Geschichte von der Behörde ergriffen und sehr prosaisch aufgeknapft worden ist. Für eine Operette ist der lose Stoff munter und unterhaltend genug; die Musik steht an ursprünglicher Erfindung hinter den früheren Arbeiten Lecocq's zurück, bietet aber immer noch eine Fülle der ansprechendsten Motive, denen man ihre künftige Popularität sozusagen schon im voraus anhört. Das Publikum zollte denn auch gleich am ersten Abend überreichen Beifall, in welchen sich mit dem Componisten in erster Reihe Zulma Bouffar, eine ganz ausgezeichnete, auch in der Tanzkunst Erstaunliches leistende Camargo, dann allenfalls noch Bauthier (Mandrin), Berthelier (Pontcalé) und Fräulein Desclauzas (die Kreolin) zu theilen hatten.

(Goldlager.) Wie den „Times“ berichtet wird, sind die Goldentdeckungen, die unter Leitung der Regierung im Bynaad-Distrikt der Präsidentschaft Madras gemacht wurden, höchst wichtiger Art. Ein australischer Sachverständiger berichtet, daß er in einem Gebiete von 25 Meilen 90 Erzlager mit einer Stärke von 2 bis 4 Fuß entdeckt hat, die bis 200 Unzen Gold per Tonne ergeben würden. Er gibt der Meinung Aus-

druck, daß die Goldindustrie, wenn sie richtig in Angriff genommen wird, die sanguinischsten Hoffnungen über-treffen dürfte.

(In Egypten) hat die Nilüberschwemmung einen fürchterlichen Schaden angerichtet. Es sind 45 Dörfer zerstört worden, wobei 850 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Es sind noch weite Felberstrecken vom Wasser bedeckt. Unter den Europäern Kairo's hat sich ein Unterstützungscomité zur Vinderung der Noth gebildet, welche Tausende von Fellahfamilien infolge der Dammbrüche in Unteregypten betroffen.

Lokales.

(Aus dem Landesausschusse.) In der Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 22. d. M. wurde über folgende Gegenstände in nachstehender Weise beschlossen: Bezüglich der Wein- und Obstbauschule in Slap werden die durch den bevorstehenden Austritt des Adjuncten sowie des Wingers nöthigen Substitutionen getroffen, sowie die Vorlage der neuen Unterrichtsordnung für die nun in zwei Klassen getheilten Schüler der Anstalt abverlangt. — Der k. k. Landesregierung wird geantwortet, daß der Genuß einer Schellenburg'schen Studentenstiftung an einer ausländischen Lehranstalt mit den Stiftungsstatuten nicht vereinbar erscheine. — Um für den Eisbedarf des hiesigen Zivilspitals zu sorgen, werden Plan und Kostenanschlag für eine allenfalls mit dem Umbau der Irrenanstalt zu combinierende Eisgrube veranlaßt und verschiedene laufende Administrativgeschäfte des Spitals erledigt. — Der k. k. Landesregierung wird aus dem Landesfonde ein Betrag von 150 Gulden zur augenblicklichen Unterstützung der am Laibacher Moore durch die Ueberschwemmung Noth leidenden zur Verfügung gestellt. — In Ausführung verschiedener Landtagsbeschlüsse wendet sich der Landesausschuß an das k. k. Landespräsidium um den Fortbestand der Bezirksklassen Krains im Jahre 1879, um Steuerabschreibung in den nothleidenden Steuerbezirken Gottschee, Reifnitz und Großschiz, und um die Sanction der den Gemeinden Ratschach, Trata und Radowitz genehmigten Steuerzuschläge, während jene für die Gemeinden Altenmarkt, Großdolina, St. Martin bei Littai, beziehungsweise Ortschaft Liberga, zur Einhebung notificiert werden. — Dem Gemeinbeamten Hofederschiz wird die Enthebung eines die gesekmäßige Angөлobung verweigernden Gemeinderathes bewilligt. — Die Ordensgemeinde der Töchter der christlichen Liebe wird um die Vorlage eines Statutentwurfes der Freiherr v. Lichtenthurn'schen Waisenanstalt in der Polana ersucht, um die vom Landtage gestattete Unterbringung der Landeswaisenstiftlinge zu ermöglichen. — Der Fortbestand des Krainburger Gymnasiums wird dem Landtagsbeschlusse gemäß bei der k. k. Regierung erbeten; — die Lehrerhaltserhöhung in der Volksschule in Budajne abgelehnt; — die Baurechnung für die Irrenanstalt in Studenz zahlbar angewiesen, — und vier Bediensteten der Landesbuchhaltung eine weitere fällig gewordene Quinquennialzulage bewilligt.

(Aus dem ärztlichen Vereine.) Der Verein der Aerzte in Krain hält Donnerstag den 28. d. um 6 Uhr abends eine Monatsitzung mit folgendem Programm ab: A. innere Angelegenheiten. B. Vorträge: 1.) Primararzt Dr. Fuchs: chirurgische Mittheilungen; 2.) Stadtphysikus Dr. Kovatsch: statistische Mittheilungen.

(Ueberschwemmung in Unterkrain.) Die andauernden Regengüsse der letzten Wochen haben auch in Unterkrain, speziell im Sitticher Gerichtsbezirke, an mehreren Orten nicht unbedeutende Ueberschwemmungen angerichtet. So steht das Wasser, wie uns mitgetheilt wird, von der Ortschaft Fitch an über Dob bis Pesche, dann von Dule bis Gumbische drei bis vier Meter hoch, so daß mehrere Bewohner sich aus ihren bedrohten Häusern flüchten mußten. Der Verkehr zwischen den genannten Ortschaften ist nur auf Flößen möglich. Auch steht leider zu befürchten, daß das Wasser daselbst noch längere Zeit den hohen Stand behalten und an den Aedern und Wiesen einen bedeutenden Schaden anrichten dürfte, so daß die Weizen- und Roggenansaat im Frühjahr wahrscheinlich wird erneuert werden müssen. An den Straßen und Brücken ist bisher noch kein Schaden bemerkbar, auch Verluste an Menschen oder Thieren sind noch nicht vorgekommen.

(Neue Schule in Laibach.) Wie die „L. Schulztg.“ vernimmt, gedenken die hiesigen barmherzigen Schwestern von der Congregation des heiligen Vincenz von Paula in dem von ihnen geleiteten Mädchen-Waisenhanse (Lichtenthurn'scher Stiftung) in der Polanastraße im nächsten Monate eine Privatmädchenschule zu eröffnen, in welche auch externe Schülerinnen aufgenommen werden sollen. Vorläufig soll dieselbe ein-klassig sein, später jedoch nach Maßgabe der Verhältnisse erweitert werden. Die Lehrstelle wird provisorisch mit einer weltlichen Lehrerin besetzt werden. Wie es heißt, soll auch die Errichtung einer ebensolchen Schule im Krabensafyle bereits in Erwägung gezogen sein.

(Gemeindevahl in Nesselthal.) Bei der am 6. d. M. stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Nesselthal wurden Ignaz Georg Buchse, k. k. Postmeister, Realitätenbesitzer, und Gastwirth in Nesselthal, zum Gemeindevorsteher und die

Realitätenbesitzer Josef Schneller von Messelthal, Andreas Röhler von Neufriesach, Johann Lachner von Dichtenbach und Josef Jonke von Schöflein zu Gemeinderäthen gewählt.

(Assentierung.) Alle im Jahre 1879 in Laibach zur Militärstellung gelangenden jungen Männer aus den Geburtsjahren 1859, 1858 und 1857 haben sich im Laufe des Monats Dezember d. J. im hiesigen magistratischen Expedite vorschrittmäßig mündlich oder schriftlich zu melden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die aus Laibach gebürtige 23jährige Anna Janzic hatte sich kürzlich vor dem k. k. Landesgerichte in Triest wegen Verbrechen der Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Verhandlung wurde in geheimer Sitzung durchgeführt.

(Mobilisierte Einjährig-Freiwillige.) Zur Erzielung eines gleichmäßigen Vorganges rücksichtlich jener Einjährig-Freiwilligen, welche anlässlich der theilweisen Mobilisierung imperativ vor dem von ihnen gewählten Zeitpunkte zum Präsenzdienst einberufen wurden und thatsächlich eingerückt sind, wurde angeordnet, daß allen diesen Freiwilligen die bei den augmentierten Heereskörpern activ zugebrachte Dienstzeit in den einjährigen Präsenzdienst einzurechnen sei.

(Tagebuch.) Das im Verlage von H. Mercy in Prag wie seit einer Reihe von Jahren auch pro 1879 wieder erschienene „Tagebuch für Comptoire, Fabriken, Bureau, Kanzleien und Gutsadministrationen“ ist so eingerichtet, daß es die mannigfachste Verwendung finden kann.

(Tagebuch.) Das im Verlage von H. Mercy in Prag wie seit einer Reihe von Jahren auch pro 1879 wieder erschienene „Tagebuch für Comptoire, Fabriken, Bureau, Kanzleien und Gutsadministrationen“ ist so eingerichtet, daß es die mannigfachste Verwendung finden kann.

von Behelfen für das Geschäftsleben. Der Preis desselben, solid gebunden, beträgt 1 fl. 20 kr.

(„Heimat.“) Die Nummer 8 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Wunsch. Gedicht von Alfred Friedmann. — Angeschossener Gebirgshirsch. Von Ludwig Volk. — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von E. v. Vincenti. (Fortsetzung.) — Thierwanderungen. Von Dr. Friedrich Knauer. I. — Zwischen Thorbach und Seefehlen. Eine Humoreske von Ludwig Hevesi. — Durch den dunklen Welttheil. II. Ein friedliches Volk, mit vier Illustrationen. — An der bretonischen Küste. Reiseblätter von Professor Karl Vogt. I. — Aus aller Welt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Paris, 25. November. Einem Telegramme des „Moniteur“ aus Rom zufolge wurden daselbst zweihundert Socialisten verhaftet. Die Polizei vernichtete zahlreiche Placate, welche die Teilnehmer an den Sympathiekundgebungen für den König mit dem Tode bedrohten. Die Polizei habe Dynamit beseitigt, das vor Eintreffen des königlichen Zuges unter die Schienen gelegt worden war.

Bukarest, 25. November. Eine Depesche aus Livadia ordnet die Uebergabe der Dobrudscha an die rumänischen Behörden an. Am 26. November beginnt rumänischerseits die Besitzergreifung.

Wien, 25. November. Laut Berichten aus Pest ist es möglich, daß die Regierung in Folge des Beschlusses des österreichischen Budgetausschusses die Delegationen verlegt und den Reichsrath einberuft, behufs Beschlußfassung über den Berliner Vertrag; sollte dieser Modus nicht angewendet werden und das Plenum der Delegation den Beschluß des Budgetausschusses verwerfen, so würden Herbst und Genossen entschlossen sein, ihre Delegationsmandate niederzulegen.

Prag, 24. November. Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Friedrich ist mit Gemalin gestern nachts hier angekommen und hat heute Höchstseine Gemalin Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna vorgestellt.

Serajewo, 21. November. (N. fr. Br.) Die bosnische Notabelndputation wird, wenn es die Witterung zuläßt, am 27. von hier wahrscheinlich über Gradiska nach Wien abreisen, um dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Die Deputation besteht aus 35 Mitgliedern, und zwar Muhamedanern, Katholiken, Orthodoxen und Juden. Generalstabsmajor Milinovic wird dieselbe begleiten. — Morgen gehen die Pferde und der Privattrain des Armeekommandanten von hier nach Prag ab. Bezüglich dessen Abreise selbst ist der Tag noch nicht festgestellt, doch dürfte dieselbe noch vor Ende dieses Monats erfolgen. — Die direkte Verbindung mit Brod ist nun vollkommen unterbrochen, nachdem die Save-Ebene bis Han Lujan unter Wasser steht. Die Fuhrwerke müssen daher von hier entweder auf dem sehr schlechten Wege über Travnik - Banjaluka - Gradiska oder über Doboj und Dubocac nach der Save dirigiert werden. Der Regen hält fortwährend an, dabei ist die Temperatur sehr milde und fällt selten unter 16 Grad Réaumur.

Rom, 24. November. (N. Br. Tgl.) Der König und die Königin sind hier angekommen. Die Regierungsbehörden, das diplomatische Corps, die ganze Bevölkerung waren zum Empfang der Majestäten herbeigeeilt. Die Piazza Termini und die Via Nazionale war von einer dichten Menge gefüllt, Tücher wehten, die Hüte wurden geschwenkt, donnernde Zurufe stiegen in die Lüfte auf, das war ein prächtiges Schauspiel. Die Pferde am königlichen Wagen waren festlich geschmückt und mit Federbüschen geschmückt. Aus dem Wagen heraus grüßte der König und die Königin fort-

während lebhaft und freundlich. Die Königin war weiß gekleidet, der König trug die Generalsuniform. Auf dem Platze vor dem Quirinal hatte sich die Volksmenge am stärksten aneinander geklebt, und das königliche Paar sah sich gezwungen, wiederholt auf dem Balcon zu erscheinen, um der Menge ihren Dank zu erkennen zu geben.

London, 25. November. Das Bureau Reuters meldet aus Konstantinopel, 21. d. M.: Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Frage wegen der Occupation Novibazars durch Oesterreich. Der Seraskier will drei strategische Hauptpunkte für die Türkei halten, die übrigen Minister halten die formelle Verpflichtung Oesterreichs, dieselben eventuell zu räumen, für genügend.

Lahore, 24. November. Major Cavagnari meldet, die Afridis-Truppen haben 500 Mann des afghanischen Heeres abge schnitten und ihnen Waffen und Ausrüstungsgegenstände abgenommen.

Lahore, 23. November. Die britischen Truppen unter Generalmajor Biddulph mit der Abtheilung des Majors Sandeman sind bis in die Nähe von Pishin vorgerückt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 25. November.

Papier-Rente 61.25. — Silber-Rente 62.40. — Gold-Rente 71.85. — 1860er Staats-Anlehen 112.70. — Bank-Aktien 788. — Kredit-Aktien 226.80. — London 116.60. — Silber 100.—. — k. k. Münz-Dufaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.70.

Wien, 25. November, 3 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 226.70, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 142.50, österreichische Rente in Papier 61.25, Staatsbahn 263.—, Nordbahn 201.—, 20-Frankenstücke 9.33, ungar. Kreditactien 209.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 98.75, Lombarden 68.75, Unionbank 67.75, Lloydactien 578.—, türkische Lose 20.80, Communal-Anlehen 90.—, Egyptische —, Goldrente 71.90, ungarische Goldrente —, Rubig.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 25. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	70	Eier pr. Stück	—	—
Korn	4	80	Milch pr. Liter	—	—
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Hafer	2	20	Kalbfleisch	—	—
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	—	—	Schöpfensfleisch	—	—
Hirse	4	20	Hähdel pr. Stück	—	—
Kukuruz	4	20	Lauben	—	—
Erbäpfel pr. Meter-Ztr.	3	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Erbsen	—	—	Meter	—	—
Erbsen	—	—	weiches, pr. Hektolit.	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	—
Schweineschmalz	—	84	Speck, frisch,	—	—
Speck, frisch,	—	70	Speck, geräuchert,	—	—
Speck, geräuchert,	—	—	Kraut, 100 Köpfe	—	—

Theater.

Heute (ungerader Tag): Canneba's komische Operette in einem Aufzuge nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppe. Den Anfang macht: Die Hochzeitstreise. Lustspiel in zwei Acten von Koderich Benediz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Wahrsch. des Himmeles	Wahrsch. des Regens
25.	7 U. Mg.	738.09	+ 7.2	SSW. schw.	bewölkt	Regen.
	2 " N.	737.02	+ 10.2	WSW. schw.	bewölkt	
	9 " Ab.	736.86	+ 10.6	SW. schwach	bewölkt	

Trüber Tag, kein Sonnenbild, etwas windig; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 9.3°, um 6.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Samberg.

Börsenbericht.

Wien, 25. November. (1 Uhr.) Im Verlaufe eines längere Zeit hindurch belanglosen Geschäftes entwickelte sich die Stimmung immer günstiger. höchsten Kursen des Tages.

Papierrente		Silberrente		Goldrente		Lose		Actien von Banken.		Actien von Transport-Unternehmungen.		Pfundbriefe.		Prioritäts-Obligationen.	
Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware
61.35	61.45	62.50	62.60	71.95	72.05	133.5	337.5	99.50	100.00	115.00	115.50	110.00	110.50	92.00	92.50
106.75	107.00	112.25	112.50	121.75	122.25	141.50	142.00	228.40	228.60	492.00	494.00	93.60	94.00	103.75	104.00
104.90	105.20	140.75	141.50	98.00	98.25	84.10	84.20	160.00	162.00	159.50	160.00	81.00	82.00	84.25	84.50
104.50	105.00	98.50	98.75	112.75	113.25	95.00	95.25	210.25	210.50	201.00	201.50	112.50	113.00	100.00	100.50
102.75	103.25	104.50	105.00	95.00	95.25	102.75	103.25	788.00	790.00	129.25	129.50	158.00	158.50	99.00	99.20
104.50	105.00	102.75	103.25	104.50	105.00	102.75	103.25	68.50	68.75	105.00	105.25	93.50	94.00	108.75	109.00
104.50	105.00	102.75	103.25	104.50	105.00	102.75	103.25	100.00	101.00	105.00	105.25	93.50	94.00	84.25	84.50
104.50	105.00	102.75	103.25	104.50	105.00	102.75	103.25	100.00	101.00	105.00	105.25	93.50	94.00	100.00	100.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.40 bis 61.50. Silberrente 62.50 bis 62.60. Goldrente 72.— bis 72.10. Kredit 228.50 bis 228.75. Anglo 99.75 bis 100.—.